

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 13 (1951)

Heft: 7-9

Artikel: Schnell gerettet

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist mit sim Libarzt und sim «Gefolge» erschine. Au d'Herzogin Maria-Antoinette vo Mekleburg hätt mengsmol de Pfarrer Künzle ufgsuocht.

Die Herrschaften hand müeße im Garte uf de Bänkli onder em Chriesbom Platz neh. Min Onkel hätt vom Fruehlig bis zom Spotherbst im Gartehüsli d'Sprechstonde erteilt. Gnau noch de Reihe sind d'Lüt dracho. Die fürstliche Persone hand mengsmol no echli länger müeße warte, als gwöhnlichi Lüt, wo pressiert hand uf de Zug.

De Chrüterpfarrer hätt erst hochdütsch mit de Patiente gredt, wenn er gmerkt hätt, daß sie s'Schwyzerdütsch absolut nöd verstand. Sös ist es ihm fast wie en Verrot an öppis Heiligem vorcho. Denebet hätt er flüssend französisch, englisch, italienisch chöne rede und schcribe, au spanisch und flämisch hätt er guot verstande. Sogär die polnisch Sproch ist ihm nöd ganz ubekannt gsi. Im Griechisch hätt er chöne schwungvoll dichte, und latinsch ist ihm gläufig gsi wie d'Muottersproch.

Er hätt de echt, recht Schwyzer- und Buurestolz ka, sodaß er nobli, steirichi Klienten au kei bitzli anders behandlet hätt als gwöhnlichi Sterblichi. Bloß «dutzed» hätt er's nöd, denn sie sind ihm zwenig nöch gstanden. Er hätt's aber au nöd gmolche und sie hand nöd müeße meh zahle als ander Lüt.

Emol hätt de Herzog vo Bade-Bade vo Ragaz üs aglütet, de Chrüterpfarrer möcht sofort zuo ihm choo. Min Onkel hätt zrocktelephoniert, de Herzog heb präzis uf Zizers glich wiit, wie er noch Ragaz.

Au ame-ne dütsche Bischof hätt er die glich Antwort geh, wo gmeint hätt, de Pfarrer Künzle löß jetzt wege ihm alli andere Patiente warte und springi im Schuß noch Landquart — wo er en chorze Ufenthalt vorgseh het.

Chr. K.

Schnell grettet

E Italieneri ist z'Obed, s'isch Herbst gsi, zom Chrüterpfarrer cho. Si hätt i de Hand e Herbstzitlose ka und gseit: «Der Gind het das fressa, muoß er sterba?» Sini Antwort: «Der Kind nit sterba, wart a Wili, i geh Medizina!» De Chrüterpfarrer hätt do schnell Angelikablätter gsotte und de Tee dere Italienere geh mit de Worte: «Der Kind soll das trinke, wenn Kind nöd will trinke, abswinge!»

Am andre Morge ist d'Italieneri wider cho und seit: «Der Gind omespringa!»